

politischer Scherz, aber diesen Leuten müsste ebenso eine Berechtigung zugestanden werden, eine solche Minderheit könnte nicht abgelehnt werden. Nun denken wir, eine solche Minderheit wäre das Zünglein an der Waage. Ich weiss, wie es manchmal im Landtage geht, man muss einmal ja sagen, wo man lieber nein sagte. Aber wenn es nicht nur im Interesse einer Gemeinde oder eines Landesteiles, sondern eben ein Interesse einer solchen Mehrheit steht, was dann? Es sind dies dann diejenigen, die über Unwohl und Volksgut entscheiden. Wir können aber die Initiative auch anders auffassen. Wenn wir den Menschen gerecht sein wollen, müssen wir sie begreifen in ihren persönlichen Umständen. Wenn der Proporz um des Proporzwillen vorgelegt wird, dann ist es eine ehrliche Sache, sonst aber ist er Mittel zum Zweck und eine Köderung des Volkes. Wenn die Initiative nicht ihren Grund hätte in reiner Opposition, hätten die Vorhalte, die man Regierung und Landtag zu machen gehabt hätte, in die Initiative einbringen müssen. Ist dann etwas nicht in Ordnung, dann soll der Landtag gehen, und die Regierung soll weg. So aber kommt man zur Überzeugung, dass sie eben der Opposition willen besteht. Um Neujahr herum wäre ja Neuwahl, so hätte man noch ein wenig Geduld üben können, wenn nicht schwerwiegende Gründe dafür sprechen. Das war denn doch 1928 ganz etwas anderes. Heute verfährt man mit Landtag und Regierung, wie man damals hätte verfahren sollen. Wäre etwas nicht in Ordnung, müsste der Fürst strenger vorgehen als 1928 und das Volk ebenfalls. So aber macht es den Anschein, es soll eine gewisse Revanche sein für 1928. Das ist ein parteimässiger Gedanke, den man schliesslich noch verstehen könnte. Das andere aber ist so. Die Krisis ist schwer. Es sind so viele, die gern eine Arbeit hätten. Sonst arbeiten mögen sie nicht, da müssten sie als Beamte irgendwo hinein. Ich hänge nicht an der Arbeit dieser Art und auch keineswegs am Gelde aus der Arbeit dieser Art. Ich versichere Ihnen, dass ich ohne jedes Wehgefühl scheidet von der Arbeit dieser Art. Eines aber möchte ich in Anspruch nehmen: Ehrlichkeit. Sie habe ich mir immer zur höchsten Pflicht gemacht. Und es würde mir leid tun, wenn Unehrllichkeit dorthin kommen würde, wo ich einmal gegessen bin. Die Ehrlichkeit trägt manchmal grobe Briefe ein. Diese Art Arbeit ist nicht so angenehm, das Geld ist sauer verdient. Aber da es der Beamte haben soll, fühlt sich jeder zur Kritik berufen, damit er auf Neujahr schon sicher vorgesorgt sei. Zum zweiten Teil der Initiative: Proporz verstehe ich noch. Dass in dieser Initiative mit dem Proporz Ständestaat vorliebt, verstehe ich